

Kontemplation zwischen Plattenbau und Holzbauweise

Vera Hartmann
Sauerbruch Hutton Architekten
Berlin, Deutschland



(Abbildung: © Urban Zintel)

Kontemplation zwischen Plattenbau und Holzbauweise

1 Berlin Metropolitan School

1.1. Das Projekt

Die Berlin Metropolitan School wurde im Jahr 2004 gegründet und ist die älteste internationale Schule in Berlin Mitte. Um ihr besonderes pädagogisches Konzept umzusetzen und die neu eingerichteten Oberstufenklassen unterzubringen, benötigte die Schule zusätzliche Nutzflächen. Die Schule ist in einem bestehenden Plattenbau aus DDR-Zeiten untergebracht, der 1987 in der Schulbaureihe 80 errichtet wurde. Im Inneren des Blocks gruppieren sich vier Gebäudeteile mit unterschiedlichen Höhen um einen großzügigen Schulhof. Das Projekt umfasst die Aufstockung von drei der bestehenden Gebäude auf dem Dach sowie einen seitlichen Anbau, der bis zum Erdgeschoss reicht. Die neuen Räume bieten zusätzliche Klassenräume, Musikräume, eine Bibliothek mit Zugang zu einem Dachgarten, Büros sowie eine große Aula, in der vielfältige Veranstaltungen der Schulgemeinschaft stattfinden.

Die Bauarbeiten mussten während der Schulzeit durchgeführt werden und wurden entsprechend dem allmählich steigenden Bedarf an zusätzlichen Räumen in Etappen realisiert. Daher wurde die Erweiterung als vorgefertigtes Holzsystem konzipiert, das eine schnelle Errichtung mit minimaler Störung gewährleistet. Die Holzkonstruktion erforderte aufgrund ihres geringen Eigengewichts weder zusätzliche Fundamente noch Eingriffe in die Tragstruktur der bestehenden Bausubstanz.

Durch die Variation der Raumgrößen und -qualitäten entstehen Räume, die sowohl für die Gemeinschaft als auch für den Rückzug, für individuelles Lernen und teamorientiertes Arbeiten geeignet sind. Der leichte und nachhaltige Baustoff Holz wird nur teilweise verkleidet und im Inneren sichtbar belassen. Er schafft so eine gesunde, angenehme Arbeitsatmosphäre für Schüler und Lehrer gleichermaßen. Von außen betrachtet passt die Kupferverkleidung zum warmen Ton der Ziegelriemchen der bestehenden Plattenbaumodule und hebt gleichzeitig den neuen Eingriff vom bestehenden Gebäude ab. Als kreislaufkompatible Konstruktion ist die Kupferfassade sowohl dauerhaft als auch wiederverwendbar und verliert im Laufe der Zeit nicht an Wert.



Abbildung 1: Berlin Metropolitan School © Jan Bitter

1.2. Die Erweiterung

Das Hauptaugenmerk lag zunächst auf der bestehenden Struktur und der Frage, wie mit ihr hinsichtlich zusätzlicher Lasten und Ästhetik umzugehen ist, zusätzliche Gründungskosten sollten vermieden werden. Die Tragstruktur des Aufstockung wurde daher an die bestehende Struktur angepasst, um so wirtschaftlich wie möglich zu sein. Holz war wegen des geringen Eigengewichts das am besten geeignete Material.

Gestalterisch war es wichtig, das extreme Raster der dadurch etwas eintönigen Fassade aufzubrechen, ohne das tragende Raster des Bestandsgebäudes zu negieren. Auch die Erscheinung des Bestandsgebäudes sollte so weit wie möglich erhalten bleiben, es sollte seine Eigenständigkeit bewahren und durch die Erweiterung aufgewertet werden. Im Gegensatz zum Bestand wurden für den Anbau drei verschiedene Fensterformate verwendet, die unregelmäßig in eine Kupferfassade eingestreut sind und sich aus der ökonomischsten Breite des Kupfers ableiten. Die Außenwand der Erweiterungsflächen fällt hofseitig nach außen ab und schließt das bestehende Gebäude ab. Auf der Straßenseite sind die Dächer nach innen geneigt und interpretieren das bestehende Dach neu.



Abbildung 2: Berlin Metropolitan School © Jan Bitter

Das Herzstück des Erweiterungsbaus ist die dringend benötigte Aula der Schule, die im Bestandsgebäude aufgrund des engen Baurasters nicht realisiert werden konnte. Sie ist in einem großen Dach untergebracht, das von außen durch seine verschiedenen Winkel seine wahre Größe kaum erkennen lässt.

Schulräume werden meist nur tagsüber genutzt, und gerade private Schulen neigen dazu, sich von der Öffentlichkeit abzuschotten. Nachhaltig ist ein Gebäude auch dann, wenn es für möglichst viele verschiedene Zwecke genutzt werden kann. Die Aula der Schule wurde als Versammlungsort für 1.150 Personen nach Schulschluss genehmigt. Sie kann somit an Externe übergeben und für unterschiedlichste Veranstaltungen bespielt werden. Die Nachhaltigkeit besteht hier neben der Multifunktionalität auch in der Weiternutzung des Hauses nach Schulschluss oder in den Ferienzeiten. Das Potential, den Raumbedarf in unseren dichten Städten zu decken und Neubauten zu vermeiden, soll hier genutzt werden.

Wenn man darüber nachdenkt, wo und wie Lernen heute stattfindet, ist es leicht zu erkennen, dass es dank der Digitalisierung überall stattfinden kann. Das bestehende Gebäude verfügt über sehr breite Flure, die schon immer für Unterrichtszwecke genutzt wurden. Im Erweiterungsbau sollen die Flure aktiv genutzt und mit massiven Eichenmöbeln ergänzt werden. Diese Flächen sollen zum Lernen oder einfach nur zum informellen Austausch dienen. Alle Flure haben daher die gleichen Akustikdecken wie die Klassenzimmer, um ein angenehmes Raumklima zu generieren.

Auch die Treppe im Anbau der Linienstraße trägt dem Ansatz der Mehrfachnutzung Rechnung. Es gibt Fenster, an denen man zu zweit sitzen kann und einen guten Blick auf den Schulhof hat, und obwohl dieses Treppenhaus eine Verkehrsfläche ist, ist durch dieses Fenster ein Aufenthaltsbereich und ein Ort zum Verweilen entstanden.

Im Erdgeschoss des Erweiterungsbaus an der Linienstraße soll ein öffentliches Café eingerichtet werden. Die Linienstraße weist in diesem Abschnitt nur wenige öffentliche Nutzungen auf, da die Erdgeschosse vieler Gebäude als Hochparterre gebaut wurden. Anstelle die Schule abzuschotten, soll sie sich mit dem Leben in der Stadt verbinden.

1.3. Nachhaltigkeit

Ein Ziel war es, so wenig neues Material wie möglich zu verwenden. Dies musste im Vorfeld mit den Genehmigungsbehörden abgestimmt werden, da brennbare Oberflächen in der Gebäudeklasse 5 eigentlich nicht genehmigungsfähig sind. Der erste Schritt bestand daher darin, auf Verkleidungen wie Gipskartonplatten zu verzichten und die Brennbarkeit der Oberflächen mit den Behörden abzustimmen. Insgesamt ergaben sich daraus 33 Anträge auf Abweichung im Brandschutzkonzept hinsichtlich der Sichtbarkeit von Holz.

Die Konstruktion des Holzrohbaus sollte möglichst sichtbar bleiben. Um die Anforderungen an den Schallschutz und die Haustechnik zu erfüllen, mussten in jedem Klassenzimmer zwei Wände mit einer zusätzlichen Verkleidung versehen werden. Die anderen Wände sind Rohbauwände. Um die rohen Holzoberflächen vor Beschädigungen zu schützen, wurde hier nur ein pigmentiertes Wachs aufgetragen. Diese kann im Schadensfall ausgebessert werden. Das neue Deckensystem besteht aus Hohlkastendecken mit Spannweiten von 10,80 m. Dies ist der Abstand von Aussteifungswand zu Aussteifungswand im Bestandsgebäude. Dieses Deckensystem hat im Gegensatz zu HBV-Decken einen hohen Holzanteil und kann gut wiederverwendet werden, da es sich um sehr lange Elemente handelt. Das eingefüllte Splitmaterial um die Akustik zwischen den Geschossen herzustellen, ist lose und kann wieder entnommen werden. Das Fassadenmaterial ist ein handelsübliches Kupferblech, das in Rollen auf dem Markt erhältlich ist. Bei einer Breite von 35 cm ergibt sich ein Fassadenraster von 30 cm. Das Kupferblech ist hinterlüftet und kann leicht recycelt werden.

Die Nachhaltigkeit besteht für uns allerdings auch immer darin, Poesie und Schönheit in Gebäuden so zu implementieren, dass sie möglichst lange geliebt und genutzt werden.